

UND HINTER TAUSEND HECKEN ...



... EINE NEUE WELT!

GESPRÄCHE ALS ERSTER AKT DER TRANSFORMATION

Einführung

Das Einfamilienhaus ist in Deutschland die prägendste und beliebteste Wohnform,¹ steht jedoch zunehmend in der Kritik: Es verbraucht viel Fläche und Energie², während im Durchschnitt weniger als 2 Menschen im Haus wohnen.³ Durch den demografischen Wandel entstehen neue Herausforderungen,⁴ die Entwicklung neuer Nutzungskonzepte im suburbanen Raum erfordern. Angesichts von Klimakrise und den Folgen der zunehmenden Zersiedelung muss der Fokus künftig auf zukunftsgerechten Transformationsstrategien und Nachverdichtung liegen.

Historie + Diskurs

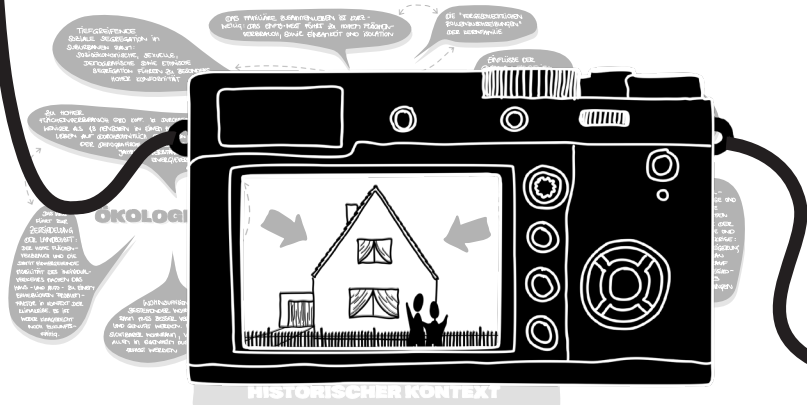
Die Entwicklung des Einfamilienhauses ist keine lineare, sondern das Ergebnis vielschichtiger politischer, sozialer, wirtschaftlicher und technischer Umbrüche. Besonders in den Nachkriegsjahren wird das Eigenheim durch politische Ideale zur Leitfigur bürgerlichen Wohlstands⁵ und (kern-)familiärer Ordnung.⁶ Der aktuelle Diskurs um das Einfamilienhaus ist komplex und interdisziplinär. Eine nachhaltige Zukunft der Wohnform hängt davon ab, ob es gelingt, die Spannungsfelder zu vereinen und das Eigenheim ökologisch, sozial und ökonomisch neu zu denken.

Sein Blick ist vom Vorübergehn der Stäbe
so müd geworden, daß er nichts mehr hält.
Ihm ist, als ob es tausend Stäbe gäbe
und hinter tausend Stäben keine Welt.

Der weiche Gang geschmeidig starker Schritte,
der sich im allerkleinsten Kreise dreht,
ist wie ein Tanz von Kraft um eine Mitte,
in der betäubt ein großer Wille steht.

Nur manchmal schiebt der Vorhang der Pupille
sich lautlos auf – Dann geht ein Bild hinein,
geht durch der Glieder angespannte Stille –
und hört im Herzen auf zu sein.

Der Panther, Rainer Maria Rilke, 1903



1 Der Versuch einer Dokumentation aktueller Lebensrealitäten im Einfamilienhaus

2 Die fotografische Inventur einer Wohnform vor ihrer Transformation

Ziel der Arbeit

Das Ziel der Arbeit ist ein notwendiger Beitrag zu diesem Diskurs. Viele Stimmen sind laut, aber eine kommt zu kurz: Die Menschen vor Ort. Die Arbeit nimmt diese Menschen in den Fokus. Um eine sinnhafte und auf allen Ebenen der Nachhaltigkeit zukunftsfähige Transformation zu erreichen, gilt es, sich mit den derzeitigen BewohnerInnen und deren Lebensrealitäten auseinanderzusetzen. Die prozesshafte Entwicklung einer Gesprächsmethodik führt zu diesen und darüber hinaus zur Reflexion der BewohnerInnen selbst. Das Gespräch wird zum ersten Akt der Transformation.

Soziale Feldforschung

Die Feldforschung findet im größten, zusammenhängenden Einfamilienhausgebiet Deutschlands,⁷ am östlichen Stadtrand Berlins, statt. Sie besteht aus zwei Teilen: Der Versuch einer Dokumentation aktueller Lebensrealitäten und einer materiellen Inventur. Ziel des ersten Teils ist einen Zugang zu den BewohnerInnen zu erarbeiten – entstanden sind 52 Einblicke jenseits der Hecke. Der zweite Teil widmet sich dem Materiellen und untersucht Räume, Objekte und Strukturen. Zusammen entsteht so ein vielschichtiges Bild des suburbanen Raumes im Spannungsfeld zwischen Mensch und gebauter Umgebung.



„Wie wir wohnen... Da könnte man ein tausendseitiges Buch schreiben. [...] Was macht den Mensch zu Mensch? Das Sein, Bewusstsein? Prägung vom Elternhaus? [...] Das ist eine große Frage. Schwer zu beantworten.“



„Im Augenblick kann ich alles bewohnen, da meine Mutter vor drei Wochen, vier Wochen gestorben ist. Und ich bin jetzt bloß noch übergangsmäßig hier. Das Haus wird verkauft.“



„Und ein Haus zu DDR-Zeiten war wie Goldstaub. Ganz was Besonderes.“



„Und im Nachhinein, im Nachhinein muss ich sagen, wir haben bis heute gearbeitet hier. Mit dem Leben im Haus hört die Arbeit nicht auf.“



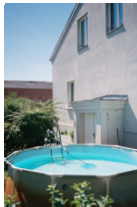
„Ich genieße es, keine Nachbarn an der Wand zu haben. Also selbst eine Doppelhaushälfte würde nicht in Frage kommen.“



„Es ist keine Gegend, die so in sich lebt. Die Leute sitzen hinter ihren Thuja-Hecken und grillen.“



„Ich muss ehrlich sagen, mir ist es hier zu einsam. Ich war immer berufstätig. Und wir waren auch in Mitte immer sehr viel unterwegs. [...] Hier draußen sind wir etwas eingeschlafen.“



„Machen Sie eigentlich wirklich Architektur oder Psychologie?“



„Wie ich wohne? Eigentlich ganz normal. Wie jeder andere Mensch auch.“



„Und ich finde, also wenn ich noch eine Lanze brechen darf: Ich finde, Grundstück besitzen ist eine Verpflichtung. Und ich würde die Leute dazu verpflichten, wenigstens irgendwas mit ihren Gärten zu machen, was anders ist als Rollrasen und Rasenmäherroboter.“



„Ich glaube, ich habe alles beschrieben. Zugang zum Garten, große Gartenfläche. Das ist mir wichtig, großer Rasen.“



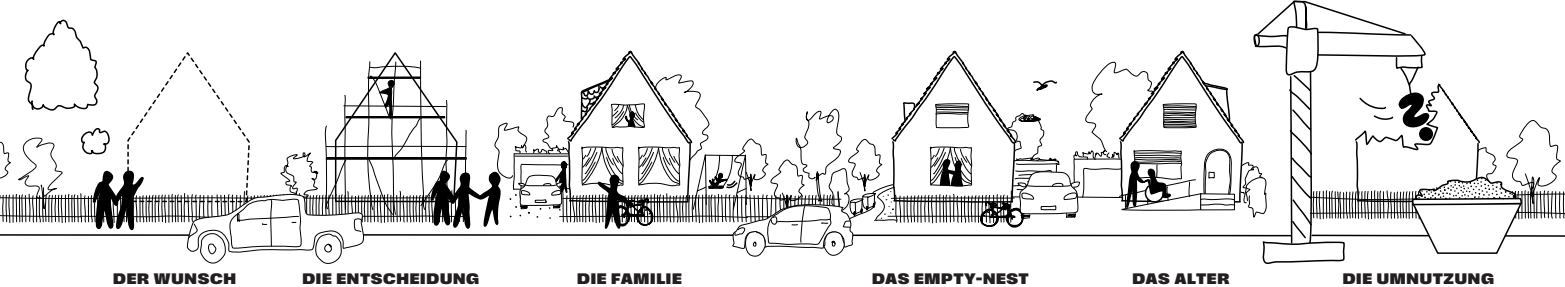
„Wie haben wir gesagt? Es muss erst für uns beide reichen, dann zu dritt oder viert und dann irgendwann wieder, wenn wir alt sind, für uns alleine.“

Auswertung + Reflexion

Die Reflexion der Arbeit gliedert sich in mehrere Teile. Der prototypische Eigenheimzyklus in sechs Akten führt die Gesprächsinhalte und erarbeiteten Grundlagen aus Historie und Diskurs zusammen und betrachtet das Eigenheim als ein zirkuläres, sich wiederholendes soziales und räumliches Phänomen. Die Sortierung der Fotografien findet auf Grundlage der Grounded Theory⁸ durch eine Kodierung⁹ statt und arbeitet so soziale und räumliche Phänomene heraus. Die Ergebnisse werden in der Form eines Buches dargelegt. Es ergeben sich Anknüpfungspunkte für zukunftsfähige und nachhaltige Transformationsstrategien.

Fazit

Die zirkuläre Betrachtung des Eigenheims als soziales und räumliches Phänomen bildet die Grundlage für eine zukunftsfähige Transformation. Das Eigenheim zeigt sich dabei nicht als rein architektonische, sondern als kulturell und sozial geprägte Typologie, deren Ideal im Alter viele BewohnerInnen in die Knie zwingt. Die soziale Feldforschung offenbart die Komplexität und Zirkularität des suburbanen Raumes. Ein vielschichtiges Bild im Spannungsfeld zwischen Mensch und gebauter Umgebung entsteht. Das Gespräch bildet den ersten Schritt der Transformation, indem es zur Reflexion der eigenen Wohnpraktik anregt.



¹ Statista, „Traumhaus - Wunsch nach Einfamilienhaus bis 2023“. ² Deutscher Bundestag, „Antwort der Bundesregierung auf eine kleine Anfrage - Flächenverbrauch und das 30-Hektar-Ziel der Bundesregierung“, 7. ³ Wang, „Nachhaltigkeit trotz Kulturideale oder der entscheidende Kampf um das Einfamilienhaus“.

⁴ Eckardt und Meier, „Handbuch der Wohnsoziologie“, 265. ⁵ Eckardt und Meier, „Handbuch der Wohnsoziologie“, 262. ⁶ Genz u. a., „WohnWissen“, 53. ⁷ Ritter, „Ein Bezirk mit zwei Gesichtern“. ⁸ Pentzold u. a., „Praxis Grounded Theory“, 5. ⁹ Kötter und Kohlbrunn, „Grounded Theory Methodology“.